

Die Koenigin Bertha

Autor(en): **Isenschmid, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Coup-d'oeil sur les travaux de la Société jurassienne d'émulation**

Band (Jahr): **- (1851)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-684251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nº 5.

DIE KÖNIGIN BERTHA.

Nicht Schlachtenruhm will ich besingen,
Nicht Waffenlärm und Todeskampf,
Nicht Schwerter, die durch Herzen dringen
Und nicht vergossnen Blutes Dampf.

Von Frauenlob mein Lied ertöne,
Von Sittsamkeit und frommer Huld,
Von Liebreiz anmuthvoller Schöne,
Gepaart mit freundlicher Geduld.

Die reinsten Saiten will ich spannen,
Und wenn mein Lied sich je erhob,
Wenn meine Verse lieblich rannen
So sei es jezt zu Frauenlob.

Wenn auf dem Antlitz Wonne strahlet
Und in der Jugend Rosenschein
Sich Unschuldsmelz der Lilien malet
Das nimt die Herzen freundlich ein.

So prangt' auf Herzog Burkhard's Schlosse
Einst eine Jungfrau zart und mild.
Nie Schönheit reizender umflosse
Ein lieblicheres Engelsbild.

Da zieht heran mit Kampfbeginnen
Der König Rudolf von Burgund.
Das schöne Nachbarland gewinnen
Das ist sein Wunsch zu jener Stund.

Dich trifft , o Rudolf , tapfrer Ritter
Aus Himmelsbläue jezt ein Strahl.
Verwahr dein Aug im Helmesgitter,
Dein Heldenherz in hartem Stahl.

Du hast noch keinen Speer geschwungen
Und weichst entwaffnet scheu zurück.
Wer hat dich denn so bald bezwungen ?
Aus Bertha's Aug ein einzger Blick.

Die Herzen haben sich gefunden
Und drängen jezt zum Friedensschwur,
Sie werden feierlich verbunden
Durch Priesterhand zu Winterthur.

Dann weilen sie beim Lenzbeginne
Zu Strætlingen am Thunersee ,
Und Bertha glüht in sanfter Minne
Wie Abendroth auf Alpenschnee.

Sie steht so schoen im Glanz der Jugend
Und so bescheiden auf dem Thron ,
Und ganz Burgund preist ihre Tugend
Noch hoeher als die goldne Kron.

Denn überall wirkt ihre Güte ,
Macht ihr die Herzen zugethan ,
Sie treibt mit freundlichem Gemüthe
Das Volk zu bessern Sitten an.

Sie steigt zu Pferd und führt den Roken
Und spinnt den Faden zierlich fein ,
So wie das Haar der goldnen Loken ,
So hell als Gold im Sonnenschein.

Des Landes Tœchter auch beginnen
Auf Bertha's Beispiel und Geheiss
Wohl Hanf zu pflanzen und zu spinnen ,
Und jede Hand regt sich mit Fleiss.

Auch in die Hütten ihrer Armen
Tritt liebevoll die Königin,
Sie labt die Kranken mit Erbarmen
Und tröstet sie mit frommem Sinn.

In zartem Frauenbusen stammet
Auch unerschrockner Heldenmuth,
Der in Gefahren sich entflammet,
Der fest und klug das Beste thut.

Der König muss nun Kriege führen
Und zieht getrost ins welsche Land,
Denn Bertha wird Burgund regieren
Mit Kraft und mit geschikter Hand.

Der Ungarn wilde Horden stürmen
Heran, zu Raub und Mord bereit,
Doch Bertha schafft mit festen Thürmen
Dem Lande Schutz und Sicherheit.

Zu Neuenburg, La Gourze und Milden
Stehn die Castelle kühn und gross,
So auch in Leemanns Fruchtgefilen
Champrant und Vüßlen's Ritterschloss.

Wer giebt zu solchem Kriegsgeschäfte
Und in so drangsaltvoller Zeit
Dem zarten Weib die Heldenkräfte
Und mehr als Männertapferkeit?

Das ist ein frommes Gottvertrauen
Und glaubensvolle Zuversicht,
Das giebt ihr Kraft und lässt sie schauen
Wie sich der Sturm am Fels zerbricht.

Drum lasset sie überall verkünden
Dem Volk das theure Gotteswort,
Schickt Lehrer aus, lasset Tempel gründen
Und spendet Gaben hier und dort.

Zu Sankt Ursiz und Peterlingen
Ertönt zur Andacht Glockenschall,
Zu Solothurn und Amsoldingen,
In Münster und Sankt Immerthal.

O Bertha! wahrlich du vor allen
Verdienstest Glück und Heil und Freud,
Und dennoch ist dir zugefallen
Ein kummervolles schweres Leid.

Doch Frauensinn bleibt sanft gelassen,
Erträgt und überwindet viel.
Er weiss im Glauben sich zu fassen,
Beharrt in Hoffnung bis ans Ziel.

Den Rudolf in die Gruft sie heben
Und Hugo wirbt um Bertha's Hand.
Sie trauert schwer, doch will sie geben
In Männerschutze ihr theures Land.

Zu Colombier in der Kapelle
Zum Unheil, ach! ein Band sich schlingt,
Nur Herzeleides reiche Quelle
Statt des gehofften Glücks entspringt.

Dem Hugo will es nicht gefallen
Bei Jura-Blau und Alpenluft
Und Bertha muss nun mit ihm wallen
Nach Südens wollustreichem Duft.

Was hilft es dass mit wärmern Strahlen
Italiens dunkler Himmel lacht,
Dass Blumen farbiger sich malen
Und Bäume stehn in goldner Pracht,

Wenn stets bei wildem Becherklange
Die Tage nutzlos übergehn
Und bei dem lüsternen Gesange
Die Seelen leer und öde stehn ?

Bei Hugo's rohem Geist und Sitten
Der Bertha Herz beinahe bricht.
Doch alles hat sie still gelitten ,
Sie duldet und verzaget nicht.

Da löst Gott selber ihre Bande ,
Sie tröstet Hugo liebeich aus ,
Dann kehrt sie heim in ihre Lande ,
In Rudolfs und der Väter Haus.

Im reinen Hauch der Jura-Lüste
Und in der Alpen hellem Glanz
Erquiket sich die Vielgeprüfte
Und weiht sich ihrem Volke ganz.

Nun wieder schwingt sich ihr Gemüthe
Aus der Betrübniß rein und klar,
Von Tag zu Tag wird ihre Güte
Liebreich und segnend offenbar.

Ihr Name lebt und ist geehret
Noch jezt in unsers Volkes Mund ,
Im Klang des Nachruhms tönt verkläret
Der Name Bertha von Burgund.

F. Isenschmid.
